

„Das ist Kunst, Bruder!“

Bibiana Jiménez' neues Stück wird am Rheinufer aufgeführt

VON THOMAS LINDEN

Sie kommen mit dem Schiff, wie könnte es anders sein? Ursula und ihre Jungfrauen, die dem Kölner Wappen seit dem 16. Jahrhundert die elf Flammen bescheren, benötigen einen großen Auftritt am Rheinufer. Wenn es auch die falsche Rheinseite ist, so inszeniert Bibiana Jiménez ihrem elfköpfigen Ensemble doch einen zünftigen Start.

Im Stil eines Mysterienspiels bewegt man sich mit würdevollem Pathos an der Promenade entlang in Richtung Tanzbrunnen. Wer hier langsam ist, fällt auf, und zwar den Jungs mit Basecap und Bierflasche ebenso wie den Mädchen, die neugierige Blicke werfen, oder den Rollbrett-Virtuosen, die ganz unironisch erklären: „Das ist Kunst, Bruder!“

Bibiana Jiménez widmet der „Ursula“ den zweiten Teil ihrer im Titel grammatikalisch leicht verrutschten Tanz-Trilogie „Kölsche Mäde“. Nach Agrippina im letzten Jahr wird im nächsten dann Katharina Henot die weibliche Projektionsfigur abgeben.

Ursula bewegt sich über weite Strecken so, wie man sich heute eben eine Heilige vorstellt. Schreiten und die Arme vor sich ausstrecken im Stil einer Hohepriesterin, später folgen verhalten ekstatische Bewegungssequenzen, wie sie Jungfrauen gerne zugeschrieben werden. Esoterische Mo-



Mehr Intervention als Tanztheater: „Kölsche Mäde“ von Bibiana Jiménez. (Foto: Meyer Originals)

mente fehlen nicht, etwa wenn die Tänzerinnen mit liebevoller Ironie vor kleinen Altären mit Devotionalien und Fetischen knien. Der Bezug zu den „Mädcher vun hück“ flammt einmal kurz und ausgelassen in kurzen Kleidchen auf. Und die Belästigungen der Silvesternacht spielen eine Rolle, wenn sich der Hunnenkönig seine Opfer schnappt. Dass Tausende Frauen im Zweiten

Weltkrieg ihr Leben in Köln verloren haben, ist hingegen kein Thema.

Die nötige Schärfe in Fragen von Religion und Feminismus fehlt, und tänzerisch fliegen an den Stationen der Heiligen-Saga auch nicht die Fetzen. Als performatives Spektakel bringt die Choreographie schöne Irritationen in den Stadtraum, stellt sich quer gegen einen Passantenstrom, der

sichtlich auf Sport oder Party geeicht ist. Tatsächlich wächst auch die Zahl der interessierten Betrachter stetig an. Aber Bibiana Jiménez muss in Zukunft Bilder und Szenen konkreter verknüpfen, und mutiger darf ihre Choreographie auch sein.

90 Min., wieder am 4. und 5.6., Treffpunkt: 20.30 Uhr am Tanzbrunnen-Eingang.